

FAVORITEN im PARLAMENT



3

2017

Präsentation des Weltbevölkerungsberichts 2017

Investieren wir in die Ausbildung von Mädchen und Frauen

Wenigen privilegierten Haushalten stehen viele hunderte Millionen Menschen gegenüber, die mit 1,25 US-Dollar täglich auskommen müssen. Das ist die erschreckende Kernaussage des Weltbevölkerungsberichtes 2017 mit dem Titel "Gespaltene Welt - reproduktive Gesundheit und Rechte in Zeiten der Ungleichheit". Gemeinsam mit Katharina Kucharowits hab ich den Bericht am 17. Oktober präsentiert.

Der Bericht betont, dass der Zugang zu professioneller Gesundheitsversorgung und Verhütungsmitteln direkt vom ökonomischen Wohlstand abhängt. Ökonomischer Wohlstand kann so zur Frage des Überlebens werden. Denn jede Teenagerschwangerschaft ist eine Risikoschwangerschaft, die das Leben des Mädchens kosten kann. Sexuelle

Bildung für alle sowie Zugang zu kostenlosen Verhütungsmitteln und den gleichen Bildungsmöglichkeiten für Mädchen könnte Abhilfe schaffen. Bildung ist ein Menschenrecht und auch im Zusammenhang mit der Selbstbestimmung über den eigenen Körper ein Schlüsselfaktor. Ich bin der Meinung, Zugang zu Bildung darf nie davon abhängen, ob man arm oder reich ist.



Bei der Präsentation des Berichtes

Bildung und Gesundheit

60 Prozent der Bevölkerung in den sogenannten Entwicklungsländern sind unter 25 Jahren alt. Können sich diese darauf verlassen, dass ihre Kinder Ausbildung und gute Gesundheitsversorgung genießen, werden sie es vorziehen, weniger Kinder zu bekommen, die gleichzeitig bessere Chancen auf ein gesundes und gutes Leben haben.

Ich habe den Bericht als Mitglied der parlamentarischen Gruppe für reproduktive Gesundheit und Entwicklung präsentiert. Diese Gruppe gibt es seit 1996 und sie setzt sich für die Umsetzung der Ziele der Weltbevölkerungskonferenz von Kairo ein, die 1994 stattgefunden hat. Ziel ist, die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte zu stärken.

Punsch gegen FGM

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit und alles Gute für 2018

Auch diesen Advent möchte ich herzlich zum gemeinsamen Punschtrinken zu Gunsten der Österreichischen Plattform gegen weibliche Genitalverstümmelung – stopFGM einladen.

Wann? Freitag, 15. Dezember 2017 von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Wo? FußgängerInnenzone unterhalb der U1 Station Reumannplatz (zwischen Palmers und Libro)



Alle Einnahmen und Spenden gehen direkt an die Sammlung der SPÖ Frauen zu Gunsten der Plattform.

Ich freue mich auf Deinen Besuch!

Anregungen und Kommentare zur FiP bitte direkt an mich unter:
petra.bayr@spw.at

Impressionen aus dem Wahlkampf

Tausend Dank an alle UnterstützerInnen



...5:30 Tagwache als Normalzustand...



...so viele kämpferische MitstreiterInnen!!!



...Frauenpower...



...9332 persönliche Kontakte während des Wahlkampfes...

...10.000 Kipferln verteilt...



Geschafft: Am Tag der Angelobung!

Internationale Kampagne: 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Mittelbare und unmittelbare Formen der Gewalt beseitigen

Die 16 Tage gegen Gewalt umfassen die Zeit zwischen dem 25. November - dem internationalen Gedenktag für alle Frauen und Mädchen, die Opfer von Gewalt wurden - und dem 10. Dezember - dem internationalen Tag der Menschenrechte. Dieser Aktionszeitraum wird weltweit genutzt, um das Ausmaß und die verschiedenen Ausprägungen von Gewalt gegen Frauen zu thematisieren und Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen als fundamentale Menschenrechtsverletzung nachhaltige Folgen für die Betroffenen selbst, aber auch für die gesamte Gesellschaft hat.

Der Gedenktag geht auf die Ermordung der drei Schwestern Mirabal zurück, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger Folter getötet wurden. Sie waren im Untergrund tätig und hatten sich an Aktivitäten gegen den tyrannischen Diktator Trujillo beteiligt.

Auf einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen in Bogotá, Kolumbien, im Jahr 1981 würdigten die Teilnehmerinnen diese Frauen und riefen ihr Todesdatum zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen und Mädchen aus. Seit 1999 ist der 25. November auch von den Vereinten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt.

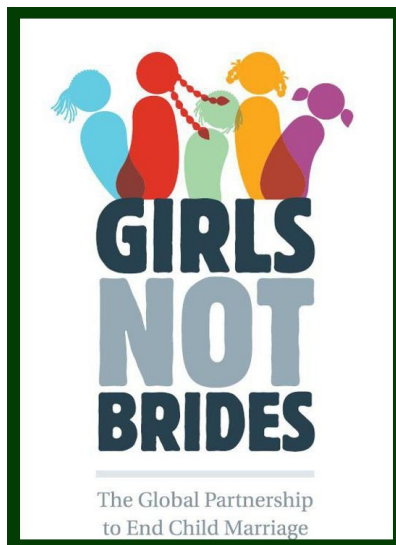
Viele Facetten

Gewalt gegen Frauen hat viele Facetten: Soziale Normen nehmen Einfluss auf die Gesetzgebung, welche Frauen strukturell Gewalt zufügen kann. Hier nur zwei Beispiele, die zeigen, dass vor allem in Entwicklungsländern noch viel zu tun ist, um Gewalt gegen Frauen zu beenden.

Kinderehe

Jährlich werden rund 15 Millionen Mädchen vor deren 18. Geburtstag verheiratet. Damit ist es für Mädchen in 26 Ländern weltweit wahrscheinlicher verheiratet zu werden, als eine Schule zu besuchen. Diese Form der strukturellen Gewalt greift tief ins Leben der Mädchen ein, denn die gesundheitlichen, ökonomischen und sozialen Folgen der Kinderehe weltweit sind enorm:

- 62 Millionen Mädchen gehen nicht in die Schule. Damit verringern sich ihre Chancen auf Bildung und damit auf ökonomische Selbstständigkeit.
- 70.000 Mädchen sterben jährlich aufgrund von Komplikationen bei Schwangerschaft oder Geburt. Die meisten in armen Regionen der Welt.
- Kinderehen manifestieren Armut und sind als strukturelle Gewalt gegen Frauen zu verstehen.



Müttersterblichkeit

Die Ursachen für Müttersterblichkeit sind umfangreich und oft miteinander verflochten. Dabei spielt der Status von Frauen und Mädchen in der Gesellschaft eine wichtige Rolle. Manche Mädchen bekommen weniger zu essen, was zu Mangel- und Unterernährung führt. Sie gehen seltener zur Schule und erhalten häufig weniger medizinische Versorgung als Buben.



Oftmals sind Frauen und Mädchen körperlicher Gewalt und sexuellem Missbrauch ausgesetzt. Viele haben keinen Einfluss auf die Wahl ihrer Sexualpartner oder Ehemänner und können auch den Zeitpunkt ihrer Mutterschaft nicht selbst bestimmen. Folgen sind zu frühe, zu häufige und ungewollte Schwangerschaften. Probleme während der Schwangerschaft oder Geburt des Kindes sowie unsichere Schwangerschaftsabbrüche können zum Tod führen. Ein Mangel an Beratungsstellen für Familienplanung und beschränkter oder fehlender Zugang zu Verhütungsmitteln oder deren falsche Anwendung führen zu ungewollten Schwangerschaften. So sterben jährlich 300.000 Frauen an Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt. Die meisten dieser Todesfälle wären durch medizinische Betreuung vermeidbar.